# DIE KUNST DER «GARTENKÖNIGE»

Mit Gartenarchitektur eine unverkennbare Marke zu kreieren, gelingt nur wenigen. Wirtz International Landscape Architects aus dem belgischen Schoten ist inzwischen zu einem Label geworden. Ende April gewährte Peter Wirtz im Frankfurter Palmengarten Einblicke in die Arbeit des weltweit tätigen Büros. Text: Thomas Herrgen; Bilder: Wirtz International Landscape Architects



Das steile Gelände dieses Privatgartens in St. Gallen wurde mit geschnittenen Buchenhecken aufgefangen.

Es war einem zeitlich limitierten Zwischenstopp auf dem Weg von Florida vor dem Weiterflug nach Shanghai zu verdanken, dass Peter Wirtz in Frankfurt war. Auf Einladung der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur Hessen e.V. (DGGL) berichtete der ältere der beiden Wirtz-Söhne über Gärten, Projekte, Pflege und «schwierige Wünsche» von Bauherren, aus dem Arbeitsalltag in verschiedenen Kulturen und davon, dass sich die Entwürfe nicht nur auf wolkenförmig geschnittene Hecken über makellosen Rasenflächen beschränken, dem Markenzeichen des Büros.

# Erfahrung seit 1950

Mit 26 Jahren hatte sein Vater Jacques Wirtz (\*1924) das damals noch kleine Planungsbüro 1950 gründet. Er erwarb sich schnell nationales und internationales Renommee. Heute arbeiten 16 Angestellte überwiegend im Auftrag privater Bauherren an Entwürfen für Gärten und Anlagen. Diese sind von klassischen Formen, Achsen, Schnittkunst, Wasserflächen als Spiegelbecken und dem minimalistischen Einsatz von Blühpflanzen, etwa dem von Jacques Wirtz geliebten Rittersporn, geprägt. Hinzu kommt das kreative Spielen mit Höhen, Terras-



Ein aktuelles Projekt des Landschaftsarchitekturbüros Wirtz ist die Gestaltung des Aussenraumes zur Erweiterung des Kunsthauses Zürich.



Der Jubilee-Park in Canary Wharf schafft eine kleine Oase der Ruhe und bietet ein Naturerlebnis zwischen den Hochhäusern östlich der City von London.

sen und Abstufungen, das sanfte Hügeln in Rasenflächen und die einheitliche Bepflanzung mit Gräsern oder Bodendeckern. Wirtz-Gärten sind erkennbar, im Stil konsequent und sie dulden im Grunde keine «eigenmächtigen» späteren Eingriffe oder Hinzufügungen, die jedoch immer wieder vorkommen. Gartenplanung beinhaltet stets auch das Vorausdenken und spätere Begleiten der fachgerechten, kontinuierlichen Pflege fertiger Anlagen. Ein Garten ist aber nie fertig, und ein bestimmtes Bild zu erhalten erfordert Aufmerksamkeit und Geduld. Peter Wirtz stellte schon zu Beginn seines Vortrags klar, dass sein Büro Anfragen nach modernen, architektonischen, puristischminimalistischen Entwürfen konsequent ablehnt. Da sei sein Büro der falsche Ansprechpartner.

## Schwerpunkt Privatgarten

Seit einem Vierteljahrhundert leiten nun die Brüder Martin und Peter Wirtz das Büro in Schoten, etwas nördlich von Antwerpen. Gartenanlagen entstanden zunächst hauptsächlich in Belgien selbst, in Frankreich und England. Gartenkultur hat in Belgien wie in den benachbarten Nieder-



Prägende Merkmale dieses Privatgartens in der Innenstadt von Brüssel sind die in Form geschnittenen Buchsbaumkörper und Baumkronen.

landen eine grosse Tradition. Es waren vor allem private Gärten in Brüssel, Gent, Antwerpen und Brügge, mit denen das Büro gross wurde und bis heute ist. 90 Prozent aller Aufträge sind private Anlagen. Beispiel dafür ist ein handtuchtiefer Garten in der Brüsseler Innenstadt. Er ist von einem unregelmässigen, von drei Halbkreisen durchbrochenen «Buchsparterre» geprägt. Den äusseren Rahmen bilden streng geschnittene, eng gepflanzte Bäume, die vor Blicken aus den hohen Etagen der Nachbarhäuser schützen. Zum Garten gehört eine grosse Holzterrasse. Von dort und vor allem aus den oberen Stockwerken des Wohnhauses lässt sich das Muster dieses grünen Gartens erleben.

Bei anderen Gärten, wie beispielsweise einem Projekt ab 2001 in der Altstadt von Brügge, ging es darum, die Heterogenität von Architektur und Grenzen in einer Hofsituation zu kaschieren und den Raum zu verbinden. Gelungen ist dies mit weichen, gewellten, unterschiedlich hohen Hecken, deren Zentrum ein runder Teich und ein buchsgerahmtes Wasserspiegelbecken einnehmen. Die Skulpturen der Bauherren (Kunstsammler) fügen sich harmonisch in diese Kulissen ein und verleihen der Anlage den Charakter eines Museumsgartens.

In der Schweiz hat das Büro ab 2002 einen Privatgarten in St.Gallen vor typischem Gebirgspanorama realisiert. Das schwierige Grundstück mit dem Haus im Zentrum fällt nach allen Seiten ab und war eine Herausforderung für die Planer. Sie wurde mit rund geschnittenen Buchenhecken, vollflächig und quer zum Gelände gemeistert. In den schmalen Reihen zwischen den Hecken bleibt Platz für Bäume, darunter auch im Frühling blühende, die dann punktuelle Farbtupfer an den jeweiligen Hang zaubern. Die Fagus-Hecken behalten zudem das Laub im Winter, sodass die Strukturen erkennbar bleiben und durch Schnee verstärkt werden.

### Öffentlicher Raum benötigt Wertschätzung

In Belgien gibt es, so Wirtz, ein riesiges Problem mit dem öffentlichen Raum. Plätze und Parks verkommen oft. Manche, auch historische Anlagen, sind von der Zerstörung oder gar einer Teilüberbauung betroffen. In der Bevölkerung wachse dadurch keine Wertschätzung für den Aussenraum und der Respekt gehe verloren.

Ein Kontrapunkt dazu war der ab 1992 in Brüssel, nahe des Gare du Nord gebaute Boulevard Albert II. Die Neugestaltung der 50 Meter breiten und fast 800 Meter langen Freifläche wurde von den Anrainern (Büros, Banken, WTC, Private) angeregt und gemeinschaftlich finanziert. Büro Wirtz entwickelte für das lange Band bestimmte Plätze und Punkte, teilweise mit grossen Wasserbecken, dazwischen Grün in klassischer Formensprache mit diagonal gekreuzten Wegen sowie niedrigen und höheren

Bäumen, die mit den Hochhäusern am Rand korrespondieren. Über die nachträglich integrierten Kunstwerke sei man nicht glücklich gewesen, so Wirtz, da sie die Sichtachsen und Perspektiven zum Teil einschränken.

Ein ganz aktuelles, noch nicht realisiertes Projekt sind die Freianlagen zur Erweiterung des Kunsthauses Zürich, deren Bau 2016 beginnen soll. Vor das von Stararchitekt David Chipperfield entworfene, orthogonale Gebäude haben die Landschaftsarchitekten einen organischen Raum gelegt. Der Entwurf von 2012 mit bewegten Pflasterflächen und bauchigwellig geschnittenem Grün setzt einen bewussten Kontrast zum Museumsneubau. Der parkartige Vorplatz schafft mit den grünen Skulpturen Räume und Rückzugsmöglichkeiten, die auch mit Möblierung für Pausen, Lesen im Freien und zudem selbst als Ausstellungsraum für Plastiken dienen.

Seit der Mitterand-Ära konnte das Büro auch in Frankreich einige Grossprojekte, wie etwa die Jardins du Carrousel in den Tuilerien realisieren. 2000 entstand in London der Jubilee Park in Canary Wharf, auf Dächern von Subway-Eingängen. In vielen anderen Ländern wie etwa Deutschland kam Büro Wirtz bei öffentlichen Wettbewerben und Aufträgen kaum zum Zug, obwohl dort seit 1990 vieles neu geplant und gebaut wurde. Der Stil komme dort nicht an und vielleicht sei es auch die Angst vor Folge- und Pflegekosten.

### Betreuung, Pflege, Fehlermanagement

Kreativ erdachte Anlagen entstehen trotzdem in der ganzen Welt: von Europa, derzeit auch in Warschau bis Japan, China und in den Vereinigten Staaten. Das Büro erarbeitet zu jeder fertigen Anlage eine Pflegeanleitung, wie sie als «Manuals» in den USA schon lange üblich sind. Dass es dabei auch um Schnittkunst oder Topiary geht, liegt auf der Hand, und nicht selten müsse man den Gärtnern vor Ort zeigen, wie man richtig schneidet. Viele Techniken in der Gartenkunst gehen nämlich verloren. Auch die Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten und Schädlingen, etwa Buchsbaumpilz und -zünsler, ist ein gewaltiges Thema, dem man sich unter anderem durch den Wechsel zu «Ersatzpflanzen» stellt. Auch bei sogenannten Low-Budget-Projekten für die öffentliche Hand spielt Pflege eine grosse Rolle. Und beim Schneiden von Gehölzen ist immer auch Vorsicht geboten. Peter Wirtz fiel ein Beispiel einer auf Veranlassung seines Büros (zu tief) geschnittenen Hecke ein. Sie trieb nicht wieder aus und der Bauherr war «not amused». Der Schaden wurde natürlich reguliert und so bleibt auch einem «Gartenkönig» am Ende die Feststellung: «Wir alle sind Menschen und machen Fehler!». Mit dieser Schlussbemerkung und langem Applaus endete der temporeiche Vortrag, von dem sich die Zuhörer im Palmengarten hatten mitreissen lassen.

www.wirtznv.be

Anzeige



WIKZ